

*Alles hat seine Zeit.
Geboren werden und Sterben
Pflanzen und Ausreissen
Weinen und Lachen
Klagen und Tanzen
(Prediger 3, 1 und 4)*

Jahresbericht 2016 (Franca)

Der Jahresbericht 2015 war geschrieben, bebildert, gedruckt und teilweise bereits versandt. Da erhielt ich die Nachricht, dass mein Bruder Andrea beim Eisklettern tödlich verunglückt sei. Andrea lud im Sommer 2015 Freunde zum 50. Todestag unseres Vaters zu einer Gedenkfeier in die Ela-Hütte ein. Ricco Bianchi stürzte im September 1965 im Alter von 46 Jahren am Tinzenhorn ab. Einige Monate nach der Feier verunglückte mein Bruder. Andrea war beim Tod des Vaters 12 Jahre und einige Monate alt. Sein Sohn Carlo zählte 13 Jahre und einige Monate, als sein Papa verunglückte. Andrea war allerdings 16 Jahre älter bei seinem Unfall als unser Vater beim Absturz war. Carlo wächst seit 2004 mehrheitlich in Schottland bei seiner Mutter Claudia und Daddy Phil auf. 2005 kam Lucy dazu, 2006 Ellen. Während Carlos Vorschulzeit verbrachte er 80 Tage im Jahr bei seinem Papa in der Schweiz. Nach der Einschulung waren es noch 63 Tage. Andrea weilte seit 2008 jeweils im Juni zehn Tage in Schottland.

Das für mich tröstlichste Beileidsschreiben bekam ich von meines Vaters Cousine Olga. Sie nahm bezug auf Worte meines Jahresberichtes 2015. Sinngemäss schrieb sie: „Als Kind sahst du einen Engel an Andreas Bett. Denke einfach, dieser Engel sei auch bei Andreas Sturz ins Seil dabei gewesen“. Mit Olga und ihrem Ehegatte Werner pflegen wir losen Kontakt. Im Mai fuhren wir zu viert nach Chiasso zu Alessandras 80. Geburtstag. Sie ist eine Cousine von Olga und somit auch meines Vaters. Als Vorschulkind war ich bei Alessandra und ihren Eltern zweimal in den Sommerferien. Alessandra war einige Male bei uns in Davos in den Ferien.

Sarah und Claudio luden uns im Januar zu ihrer Hochzeit am 9. Juli ein. Am längsten Tage des Jahrs durfte ich mit Sarah nach St. Gallen. Im Brautkleidgeschäft wurde ihr Kleid auf ihre Länge angepasst. Sarah schlüpfte in ein wunderschönes mit St. Galler Stickereien besticktes Kleid. Noch nie sah ich ein Kleid mit so vielen und so verschiedenen Stofflagen. Am Hochzeitstag war das Wetter ideal. Nach Kirche und Aperio in Bad Ragaz wurden die Gäste mit einer Schifffahrt von Walenstadt nach Weesen überrascht. Der Höhepunkt des Abends war für mich der Brauttanz. Sarah, welche 2008 im Alter von 15 Jahren wegen ihrer MS zum grossen Teil auf den Rollstuhl angewiesen war, schwebte über die Tanzfläche. Claudio, der im Alter von 24 Jahren 2012 seine Mutter verloren hatte, hielt seine Braut strahlend und überglücklich in den Armen. Im Handgepäck nahmen die beiden das Brautkleid nach Mauritius mit. Nun haben sie auch Hochzeitsfotos mit Palmen, Strand und Meer.

Ein Tag vor Sarahs und Claudios Hochzeit waren Walter und ich an der Beerdigung von Markus, Andis (Anna-Dora) Ehemann. 16 Tage vorher erlitt er einen Hirnschlag. Im Spital erholte er sich überraschend gut. Der Austrittstermin und der Termin für die Reha waren festgelegt. Bei einem Besuch seiner älteren Tochter verschied er plötzlich. Markus 91-jährige Mutter stand innert 10 Monaten am Grabe ihrer beiden Kinder. Andi wird von ihrer Ursprungsfamilie liebevoll unterstützt. Auch Freundinnen stehen ihr bei. Ihre beiden Enkelinnen (zum Zeitpunkt des Schreibens 21 und 7 Monate alt) lieben ihr Nani und lenken Andi beim regelmässigen Hüten ab.

Sonntag 24. Juli gegen 14 Uhr läutete das Telefon. Elisabeth erzählte, dass Ladina Este... mehr verstand ich nicht. Im Hintergrund begrüsst uns unsere vier Stunden alte Enkelin Ladina Estelle Hanna aus Saigon mit lautem Schreien. Ladinass Fortschritte erleben Walter und ich über Fotos oder Skype. An Weihnachten werden wir sie endlich auf die Arme nehmen können. Ich hoffe, Ladina fremde bis dann noch nicht.

Bei Jürg gab es dieses Jahr einige Veränderungen. Die Mieter im Hause aus der Erbschaft meiner Mutter in Zizers kündigten. Da Jürg dieses Haus gefällt, boten Walter und ich ihm an, nach Zizers zu ziehen. Jürg nahm das Angebot mit Freuden an. Zwei Wochen später stellte ihm sein Scantop-Chef vor die Wahl, den Betrieb zu übernehmen oder eine andere Stelle zu suchen. Jürg entschied



Carlo und Andrea



*Franca, Alessandra, Olga (v)
Walter und Werner (h)*



Sarah und Claudio



sich (auch nach Gesprächen mit Walter und mir) den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Gleichzeitig stellte er uns Sascha vor. Sascha zog mit Jürg im August in Zizers ein.

Anni hat eine Stelle als Auszubildende gefunden. Seit Ende August arbeitet sie 45% an der Berufsschule für Gesundheitswesen in Zürich. Zwei Tage in der Woche sind Marc und Stella in der Krippe, einen Tag pro Woche verbringe ich bei ihnen in Zürich. Ich freue mich, dass ich auf diese Weise die Fortschritte der beiden miterleben darf. Marc fragt immer noch viel „Warum?“. Er weiss, was er will und vor allem, was er nicht will. Gestaut habe ich, wie Marc uns von der Station der Uetlibergbahn im HB Zürich zielsicher zu Omi führte. Saschas Mutter arbeitet in einem Geschäft im HB. Stella ist eine Puppenmutter. Selten sieht man sie ohne Abby oder Caroline. Sie plaudert viel und das tönt in meinen Ohren wie Musik. Seit August verstehe ich sie ohne den Übersetzer Marc.

Im Jahre 2016 übernachteten Walter und ich zwei Mal im Hotel Engel in Sachseln. In Februar besuchten wir das Theaterstück der Kantonsschule in Sarnen, im Juli waren wir am Volkskulturfest im Gsang/Giswil. Bei diesen Gelegenheiten besuchten wir endlich einmal Flüeli und die Bruder-Klaus-Kapelle in Flüeli-Ranft. Zwei Mal waren wir im Bergell. Unser erstes Ziel, die Sasc Furä - Hütte, erreichten wir nicht. Die Wanderung von Casaccia nach Castasegna über Soglio war wunderschön. In Castasegna übernachteten wir. Am nächsten Tag besichtigten wir die Kirchen von Castasegna und Bondo. Von Promotogno aus hat man einen prächtigen Blick auf den Badile, Andreas Lieblingsberg. Mit Claudia, Carlo, Lucy und Ellen haben wir am Crestasee Würste aufs Feuer gelegt. Auf dem Vierwaldstättersee genossen wir das 1. August-Feuerwerk von Brunnen. Ein Höhepunkt war die Dampffahrt von Realp über den Furka nach Oberwald. Zwei Nächte schliefen wir in Realp. Die Landschaft ist karg-schön und viel weniger steil als im Bergell.

Romi, Frau eines Kollegen von Walter, telefonierte ich dieses Jahr einige Male. Vor 13 Jahren erkrankte Romi an Brustkrebs. Nach der Operation hatte sie es 10 Jahre recht gut. Vor drei Jahren wurden Metastasen entdeckt. Romi und ich konnten bis zu einer Stunde unbeschwert plaudern. Als ich im August anrief, kam mein Anruf zu spät. „Alles hat seine Zeit – die Zeit der Liebe, der Freude und des Glückes, die Zeit der Sorge und des Leides. Diese Zeit ist vorbei – die Liebe bleibt.“ stand über ihrer Todesanzeige.

Am 20. August feierte Sarina ihren 21. Geburtstag. Ihre Eltern, Elisabeth und Remi, nahmen diesen Anlass, um ihre silberne Hochzeit zu feiern. Eine Woche später wollte Remi mit seinem Sohn von der Voralp über den Sichelchamm nach Lüsis wandern. Remi stolperte beim Abstieg auf dem Südgrat des Sichelchamms und fiel 300 Meter in die Tiefe. Sein irdisches Ziel erreichte er nicht mehr.

Walter und ich nahmen in Gedanken an den Abschiedsfeiern von Romi und Remi teil. Das Billet für den Schlafwagen war bezahlt und in Amrum hatten Konrads ein Zimmer für uns reserviert. Für mich ist die Ankunft auf Amrum wie ein Heimkommen. Immer wieder neu fasziniert mich die unendliche Weite. Der Himmel (laut Daniel die andere Dimension) scheint mir auf der Insel näher als in der Schweiz. Auf Amrum berühren sich Himmel und Meer scheinbar. Bei uns scheint mir der Himmel wegen den Bergen weiter weg.

Pinöggel musste Ende 2015 notfallmässig ins Spital Grabs. Weihnachten verbrachte sie auf der Geriatrieabteilung in Altstätten. Anfangs 2016 kam sie ins Pflegeheim Grabs. Seit März 2016 ist sie im Alters- und Pflegeheim Wieden in Buchs. Ihre Wohnung wurde aufgelöst. Pinöggel hört man nie jammern, obchon sie 24 Stunden täglich auf zusätzlichen Sauerstoff angewiesen ist. Sie sitzt im Rollstuhl. Das Gehen ist eine zu grosse Anstrengung für sie. Pinöggel freut sich an den guten Tagen, über die schlechten spricht sie nicht; ein grosses Vorbild für mich.

Dori lernte wieder gehen. Nach ihrem Längsbruch am rechten Oberschenkel kam sie in ein Pflegeheim im Köniz. Mit Hilfe eines Rollators, der ihr bis zu den Achseln reicht, marschiert das 98-jährige Dori wieder durch die Gänge. Auf's WC kann sie selbständig. Ihre Schwiegertöchter, Enkelinnen oder Besucher führen Dori im Rollstuhl an die frische Luft.

Vanessa ist in der Pubertät. Mit ihrer betonten Langsamkeit fordert sie mich. Recht müde bringe ich sie wieder heim. Und doch... ich hole sie völlig freiwillig alle fünf bis sechs Wochen für ein Wochenende oder für einige Tage Ferien nach Buchs.

Von Lorenz, dem Ehemann von Walters Cousine Elsy, nahmen wir Ende Sep-



Sascha und Jürg



Familie Haltinner



Remi und Elisabeth



Amrum, Himmel und Meer



Vanessa

tember Abschied. Die Predigt über Lorenz' Konfirmandenspruch aus dem Buch Josua berührte mich. Josua bekam die Aufgabe, das Volk Israel in das gelobte Land zu führen. Lorenz übernahm den elterlichen Betrieb und führte ihn mit fachlichem Können und Führungsgeschick.

Mit Doris habe ich sporadisch SMS - Kontakt. Anfangs 2016 bekam ich von Doris immer wieder Gedanken zur Trauerverarbeitung. Ein Tag nach dem Abschied von Lorenz erhielt ich ein SMS von ihr. Sie teilte mir mit, dass Florian (der Sohn von Walters Cousin) am nächsten Tage heiratete.

Am 2. Dezember 2015 reisten Walter und ich mit dem Nachtzug nach Dresden. Unser Hotel hatten wir in Meissen. Einen Tag verbrachten wir in Dresden. In der Frauenkirche, welche von Touristen gefüllt ist, fühlte ich mich sofort wohl. Während den Andachten konnte ich entspannen und den Unfall meines Bruders (der noch keine Woche zurück lag) nach oben abgeben. In Meissen verbrachten wir den Sonntag in der Porzellanmanufaktur. Trotz unser Vorsätze, ja nichts zu kaufen, verliessen wir das Gebäude mit der Jahresfigur.

Dieses Jahr reisen wir am 29. November nach Dresden. Übernachten werden wir in Freiberg. Ein Besuch in der Frauenkirche in Dresden ist geplant. Gespannt bin ich, was wir an völlig Überflüssigem, aber für uns Wertvollem, wider besseres Wissen mit nach Hause nehmen.

Heute schreiben wir den 30. Oktober. Noch bleiben zwei Monate bis zum Jahresende. Ich hoffe, dass wir in diesen zwei Monaten keinen endgültigen Abschied von uns nahestehenden Menschen nehmen müssen.

Weihnachten ist das schönste Fest im Jahr für mich. Es ist aber auch das konfliktreichste Fest. Mögen die Vorbereitungen mit Vorfreude und ohne Stress gelingen. Möge das Fest wirklich das Fest des Friedens werden.

Mit Worten von Anselm Grün schliesse ich meinen Bericht und wünsche euch ein gesegnetes neues Jahr.

Gottes Segen möge dich einhüllen wie ein wärmender und schützender Mantel

Franca



Frauenkirche, Dresden



Carlo und seine Schwestern Ellen und Lucy





Jahresbericht 2016 (Walter)

Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch...

Der Volkslieddichter hat Buchs SG 2016 nicht besucht, sonst hätte er seinen Text wohl umschreiben müssen. Der Bauherr früherer Zeiten baute nicht nur für sich, sondern auch für die folgenden Generationen. Wer heute einige Jahrzehnte hinter sich hat, sieht den Bau und den Abriss des gleichen Gebäudes innerhalb seiner Lebenszeit. Gerade jetzt wird das Buchser Postgebäude „zurückgebaut“ wie das neudeutsch-beschönigend heisst. Vor 50 Jahren war Buchs noch das „Tor zum Osten“, durch das nicht nur ein erheblicher Güter- und Personenverkehr, sondern auch der gesamte Postverkehr mit den Oststaaten lief. Dies bedingte einen Postbahnhof für die SBB- und OeBB-Postwagen, ein Postzollamt, und Räumlichkeiten für das Sortieren der Sendungen. Entsprechend imposant war das neue Gebäude, eine Stahlkonstruktion und reiner Zweckbau zwar, aber doch ein stolzer, eindrücklicher Bau. Nun sieht er heruntergekommen und schäbig aus; wenn dieser Bericht bei Euch landet, wird er nicht mehr stehen. Für die Kleinstadt Buchs reicht ein kleinstädtisches Postbüro (immerhin noch das, wie lange noch?), das, Ironie des Schicksals, wieder ziemlich am gleichen Ort steht, wie ehemals das enge Postamt am Bahnhof, nur, zugegebenermassen, ein wenig grösser. Was da heute sonst irgendwo hingepflastert wird, schaut nach 40-jähriger Abschreibungsdauer und nachfolgendem Abriss aus. Hat da jemand etwas von „nachhaltig“ gesagt? Worthülsen, leere Sprüche...

...die alten Freunde aber sind nicht mehr

Mit zunehmendem Alter wird die Reihe jener, die in unsere Erinnerung wechseln, immer länger. Als ich in diesem Herbst zur Pfälzer Hütte LAV hinaufstieg, machte ich wieder einmal Halt an der bescheidenen Gedenkstätte für den dort in der Nähe als Fünfzehnjähriger verunglückten Arnold Gasser. Er war Venner des Fähnli Tiger und für mich, zwei Jahre jünger als „Quatsch“, das bewunderte Vorbild. Nebst meinen Grosseletern war er der erste, dessen Tod mich die Endlichkeit des Seins lehrte. Im Herbst 2016 hat uns Lorenz, Gatte meiner Cousine Elsy verlassen. Lorenz, tüchtiger Ingenieur und Unternehmer, gehörte nicht zu den lauten, aber zu den freundlichen, lebenswürdigen und auch humorvollen Mitmenschen. Wenn ich mir einen typischen Bündner vorstelle, so sieht dieser wie Lorenz aus. Auch Cousine Ruth hat ihren Mann Heinz verloren. Nun hat sie von Bonndorf ins Aargau gezügelt, in die Nähe ihres Sohnes. Über weitere Todesfälle in unserem Bekannten- und Freundeskreis hat Franca berichtet.

Der Aktionsradius schrumpft

2016 feierte ich den 15. Jahrestag der Pensionierung. Vermehrt habe ich heuer meine Fotoberichte dieser Periode auf Flickr geladen (<https://www.flickr.com/photos/wgiger/albums>). Dabei ist mir bewusst geworden, dass offenbar meine Unternehmungslust und Zeit und Distanz meiner Wanderungen geschrumpft sind. Nicht nur geht es nicht mehr ganz so leicht wie noch vor wenigen Jahren, auch die Lust, mich auf den Weg zu machen, hat abgenommen. Natürlich war der Sommer 2016 nicht gerade ein Wandersommer, aber es wäre eine faule Ausrede, wenn ich mich aufs Wetter beriefe. Es gab nämlich genug schöne Tage. Gut, tausend Meter Höhendifferenz aufwärts und tausend Meter abwärts lassen sich noch bewältigen. So war ich immerhin auf dem Alvier, dem Margli, dem Montalin, und, zum ersten Mal, auf dem Gulmen ob Wildhaus. Aber das war's dann etwa an Gipfeln. Auch passiere ich nicht mehr so unbeschwert exponiertere Stellen. Als ich letztthin zum „Enderli“ (Enderlinhütte SAC) hinaufstieg, betrachtete ich etwas wehmütig den blau-weissen Wegweiser zum Fläscherfürggli - Falknis (T4). Diesen Pfad werde ich wohl nicht mehr begehen. Aber was soll's, stecken wir die Ziele halt etwas kürzer.

Im Wasser

Während mich beim Gehen die Gelenke sanft an die fortschreitende Abnützung erinnern, fühle ich mich im Wasser immer noch pudelwohl, auch wenn meine nie gewaltige Geschwindigkeit sich noch etwas vermindert hat. Ausgiebig habe



alte Post Buchs



Lorenz



Bergell: Bondasca



Wegweiser Enderlinhütte SAC

ich das im Sommer sehr warme Wasser in der Diepoldsauer Schleife des Alten Rheins genossen. Die einige hundert Meter bis etwa zwei Kilometer langen, schmalen Wasserflächen, von Streifen Auenwalds gesäumt, muss man nur mit ganz wenigen Schwimmern teilen. Mehrmals hat mich Margreth, eine versierte Schwimmerin von der Oberen Au in Chur, im Wasser begleitet und geschaut, dass ich mich nicht den Fischen zugeselle. Ausserdem muss ich dank ihr etwa einen Zahn zulegen, um nicht ins Hintertreffen zu geraten, was ja der Fitness nur zuträglich sein kann. Allenfalls hat Franca vom Uferpfad aus auch noch über unsere Sicherheit gewacht. Bei schlechtem Wetter oder wenn sonst nichts auf dem Programm steht, fahre ich jeden Tag um Viertel nach sieben Uhr nach Chur und schwimme im Freibad oder, nach der Sommersaison, in demselben Becken, aber geschützt von der Traglufthalle. Dank GA und Velo ein nicht gar zu teurer Spass, obschon die Churer die Auswärtigen tüchtig rufen. Und ich bin jetzt halt ein „Unterländer“!



Alter Rhein

Rost

Das Thema „rosten“ ist, implizite, bereits zur Sprache gekommen. Das Velo, das ich von Mama zum 40. Geburtstag bekommen habe, musste ich beim Velomechaniker stehen lassen, weil der Rahmen durchgerostet war. Dagegen, still going strong, mein Konf-Velo, unterdessen 60 Jahre alt, dient mir nach wie vor, ich fahre mit ihm in die Obere Au oder schleppe auf dem Anhänger den Grüncontainer voll Kompost von der Kehrlichverbrennungsanlage nach Hause. Unser legendäre grüne VW-Bus hat nach mehr als 18 Jahren der MFK nicht mehr gefallen; faustgrosse Rostlöcher hat das Salzwasser gefressen. So haben wir uns ganz kurzfristig zu einem Nachfolger entschlossen, ein T5 statt dem T4. Mit seinen vielen Leuchten und Knöpfen müssen wir uns noch etwas befreunden und die Schaltung suchen wir gelegentlich auch am falschen Ort. Den alten T4 haben wir in der Fantasie bereits irgendwo im Balkan oder in Afrika die nächsten 500'000 km absolvieren sehen. Statt dessen haben sich Sascha und Jürg seiner angenommen. Er bleibt also vorläufig in der Familie.



Margreth steigt aus dem Wasser

Freunde

Am Jahresanfang durften wir an der Hochzeit meines Götti „buben“ Gaudenz teilnehmen. Tangga vilmoool, dass wir dabei sein konnten! Nicht oft, aber doch immer wieder einmal, treffen wir Vreni und Hamster. Um Gesprächsstoff sind wir nie verlegen. Bethli in Chur feierte den 75-sten. Einmal mehr war der alte Fressklub zusammen. Selbst die „Biali-Gschicht“ kam aufs Tapet! Die Buchser 40-er treffen sich immer an Fronleichnam. Dieser Termin ist eingängig und bleibt auch im schwächer werdenden Gedächtnis haften. Diesmal waren wir bei den Vögeln, d.h. im Buchser Greifvogelpark. Der Uhu allerdings entflohen erschreckt, als er uns sah. Kein Wunder!



Gaudenz und Isabel

Das Churer Pfadiheim (eine alte Schulbaracke) musste einer Überbauung weichen. Von der Bürgergemeinde bekam der APV ein altes Bauernhaus am Fusse des Pizokels im Baurecht. Dank viel Eigenleistung entstand erstaunlich billig ein gemütliches, aber solides Heim, das am 27. August 2016 eingeweiht werden konnte. Die Hauptversammlung am 4. November wurde bereits in den Räumen des neuen Heims durchgeführt.



Der schreckhafte Uhu

Erwachsen

Meine Obwaldner „Wahlenkel“, noch vor kurzem klein und herzlich, sind zwar immer noch herzlich, aber halt nicht mehr klein, sondern schon oder beinahe „erwachsen“. Klemens hat letztes Jahr, Bettina vor kurzem die rechtliche Schwelle zum Erwachsensein überschritten, Jolanda muss oder darf noch wenige Jahre warten. Sie ist es, die Koks jeweils zum „Eile mit Weile“ (dem Spiel, das ich grad noch kapiere) einlädt, worauf wir uns dann mit viel Gelächter ganz rücksichtslos „heimtun“. Schön, dass ich Euch besuchen darf!

Kultur

Ich muss gestehen, kulturelle Veranstaltungen besuchen wir nicht allzu oft. Zur Tradition geworden ist das Salzburger Adventssingen im Festspielhaus. Die Weihnachtsgeschichte, immer wieder anders, aber immer ergreifend erzählt bzw. gesungen. Der Railjet macht das ab Buchs innerhalb eines Tages möglich, von acht Uhr morgens bis zehn Uhr abends. Dank der Obwaldner Freunde bin ich auf „Obwald“, das Volkskulturfest im „Gsang“ bei Giswil aufmerksam geworden. Volksmusik vom Feinsten, 2016 mit Beteiligung mongolischer Musiker. Bettina von Lungern spielt im Theater der Obwaldner Kantonsschule mit, ein fast professionelles Ensemble. 2016 kam Parzifal von Lukas Bärfuss auf



Blick aus dem Caledonian Sleeper

die Bühne. Unheimlich, beklemmend, komödiantisch... auf jeden Fall trefflich gespielt.

Dann, nostalgisch, das Tschierschener Volkstheater, dessen Schauspieler der Ex-Araschger weitgehend kennt. Einfach lustig! Der Araschger Chor beschränkt sich auf eine monatliche Zusammenkunft im Winter. Schön, dass man sich noch trifft, obschon regelmässige Proben mangels Beteiligung nicht mehr in Frage kommen.

Im April war ich allein in Edinburgh, mit der Absicht, gründlich die Museen zu besuchen. Problemlos eine wochenfüllende Angelegenheit! Und dann die wundervolle Stadt voll historischer Reminiszenzen! Voraus liess ich mich allerdings vom Caledonian Sleeper bis Fort William kutschieren. Morgens sechs Uhr: Glasgow... ich lege mich nochmals etwas hin. Dann, beim nächsten Blick aus dem Fenster: Highland, dunkle Wälder, einsames Moor, Seen und alles umgeben von schneebedeckten Gipfeln. Zum Heulen schön!

Auf Drusatscha ob Davos waren wir. Ich wollte doch schauen, wo der Peetsch aus Jon Nuotcläs Roman „In Davos und Berlin“ im Alter sein Einsiedlerleben führte!

Technik

Omag (EPS) verhalf uns zu einer unvergesslichen Fahrt auf der Furka-Bergstrecke. Die HG 3/4 Nr. 4 führte unseren Zug über den Berg. Überwältigend die Auspuffschläge der schwer arbeitenden Maschine und die Ästhetik der reinen Mechanik... das ist viel mehr als blosser Personentransport. Beeindruckend, was da in Freiwilligenarbeit geleistet wurde! Beeindruckend auch der Einsatz (hier allerdings finanzieller Art), den Tausende für die Erhaltung der unvergleichlichen Dampferflotte auf dem Vierwaldstättersee geleistet haben. Ohne die vielen Millionen Franken, die da zusammen kamen, gäbe es diese Schiffe, jedes ein Unikat und heute unter Denkmalschutz stehend, nicht mehr. Mehrmals haben wir dieses Jahr eines der Schiffe benutzt und Landschaft, Technik, aber auch die Kulinarik der Bordgastronomie genossen (als Dessert empfehle ich Zuger Kirschtorte!).

„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“. Seit 7. Mai 2016 bin ich mir bewusst, was da eigentlich klappert. Nicht etwa das Wasserrad, sondern die Mühle selber und zwar, bei vollem Arbeitstempo, so sehr, dass das ganze Gebälk wackelt. So erlebt am Grabser Mühlbach, einem uralten, künstlichen Gewässer, dessen an sich bescheidene Wassermenge einst von mehr als zwanzig Betrieben genutzt worden sein soll. Was da auch heute noch an genialer Mechanik zu sehen ist! Zwar waschen jetzt selbst die Grabserberger mit elektronisch gesteuerten Automaten. Aber die „automatische“ Waschmaschine von anno dazumal, deren Drehrichtung auf rein mechanischem Weg umgesteuert wird, ist eindrucklich, und vor allem sieht man, was passiert. Da konnte der einigermassen geschickte Handwerker noch eine Reparatur vornehmen und musste nicht gleich das ganze Gerät wegwerfen. Oder die Hammerschmiede mit ihren gewaltigen Hämmern! Noch gibt es sie, die Schmiede, die diese Maschinerie beherrschen und damit Werkzeuge herstellen können. Natürlich, bei heutigen Lohnverhältnissen wären die Produkte im Verhältnis zur Massenware unbezahlbar... Oder die museale Karderei, die immer noch auch kleine und kleinste Mengen einheimischer Schafwolle verarbeitet! Zwar wird die Transmission elektrisch angetrieben, aber den Strom erzeugt, mindestens teilweise, ein hauseigener, wassergetriebener Generator. Wer sich für historische Technik interessiert: Die Grabser machen wieder am Mühlentag 2018 mit!

Und zum Schluss

Was uns der Rest von 2016 noch an Überraschungen bereit hält, wer weiss... Wir freuen uns darauf, unser drittes Enkelkind, Ladina Estelle Hanna zu sehen. Vorher werden wir noch nach Salzburg und nach Freiberg (Sachsen) fahren. Nun wünschen wir Euch allen schöne Festtage und ein frohes Wiedersehen 2017!

Walter bzw. Koks



Flaggschiff „Stadt Luzern“; 1600 PS, 1100 Personen



Edinburgh: Die Burg



Die Heimat des „Drusatscha Peetsch“



HG 3/4 der FDB



Umsteuerung des „Waschautomaten“



Hammerschmiede am Mühlbach, Grabs